

Die Hilfe für die im Kriege Erblindeten.

Der Erste österreichische Blindenverein mit derzeit 262 blinden Mitgliedern fühlte sich in erster Linie berufen, den erblindeten Soldaten zu helfen, weil er bereits eine jahrzehntelange Erfahrung auf dem Gebiet der Blindenfürsorge für erwachsene Personen hat. Er hat das Problem gelöst, für die Blinden freie Fürsorge an Stelle der heute noch ausschließlich geltenden, veralteten geschlossenen Fürsorge in Anstalten zu schaffen. Der Verein besitzt nämlich zwei Werkstätten, die eine für blinde Bürstbinder, die andere für blinde Korbflechter, in denen 17 blinde Handwerker dauernd Beschäftigung finden. Diese Arbeiter leben zerstreut in Wien bei ihren Familien und suchen nur für die Arbeitszeit die Werkstätten des Vereins auf. Die persönliche Freiheit des Blinden ist dadurch gewährleistet. Der Verein will nun auf Grund seiner Erfahrungen die erblindeten Soldaten für diese Handwerke ausbilden. Hierzu ist eine Erweiterung der Werkstätten und die vorübergehende Errichtung eines Heimes in ihrer Nähe notwendig. Die erblindeten Soldaten könnten dann nach Erlernung des Handwerkes in ihre Heimat zurückkehren und das Handwerk im Kreise ihrer Familie bei fort-dauernder Unterstützung des Vereins (Abnahme der Erzeugnisse) ausüben. Das Erträgnis des Handwerkes kann auf einen durchschnittlichen Wochenverdienst von 16 Kronen geschätzt werden. Hierzu kommt noch eine Invalidenpension des Staates und die Unterstützung des Vereins durch einen zu schaffenden Fonds, so daß ein erblindeter Soldat, ohne auf ein Almosen angewiesen zu sein, leben kann. Aber auch in geistiger Beziehung ist der Verein in der Lage, den blinden Soldaten viel zu bieten. Sie würden sofort in der Blindenschrift ausgebildet werden, wodurch ihnen reichhaltige Blindenbibliotheken zugänglich gemacht und die schriftliche Verständigung mit anderen Blinden ermöglicht würde. Außer diesen Handwerken könnten die blinden Soldaten nach Maßgabe ihrer persönlichen Eignung als Klavierstimmer oder als Maschinenschreiber ausgebildet werden. Diese vom Verein angestrebte Art der Hilfeleistung hat auch schon die prinzipielle Zustimmung des Ministeriums des Innern gefunden. Zur Verwirklichung der dargestellten Fürsorgeaktion des Vereins bedarf es eines speziellen Fonds. Da derzeit von verschiedenen Seiten für den gleichen Zweck gesammelt wird, liegt die Gefahr der Zersplitterung der Hilfe nahe. Es wäre daher wünschenswert, wenn das Ergebnis aller dieser Sammlungen dem Ersten österreichischen Blindenverein ganz oder zum größten Teil zur Verfügung gestellt würde. Der Verein hat beschlossen, zu Weihnachten alle in den Spitälern liegenden erblindeten Soldaten durch Liebesgaben zu erfreuen.